

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

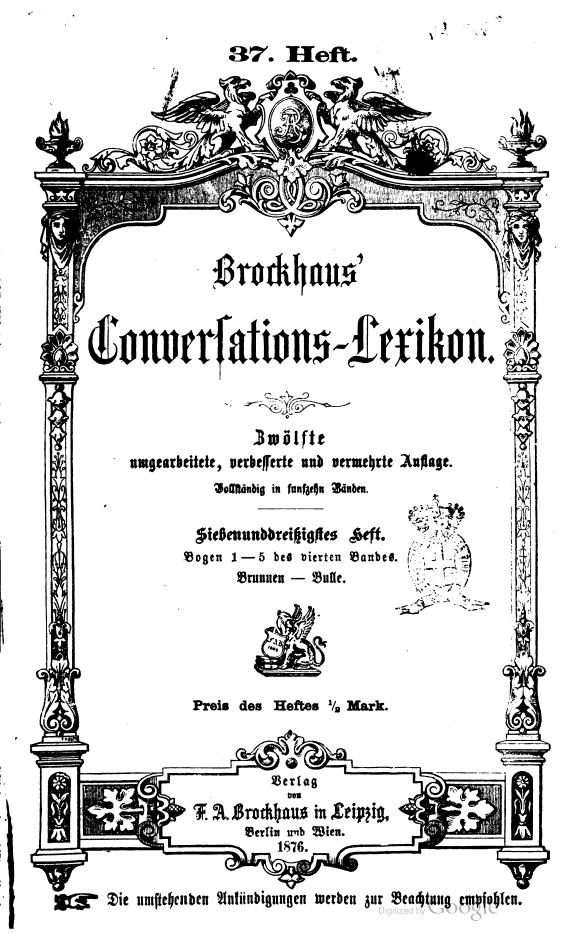
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.



Ankündigungen.

Verlag von S. A. Brockhaus in Leipzig.

INTERNATIONALE WISSENSCHAFTLICHE BIBLIOTHEK.

Als 19. Band erschien soeben:

Die Donau und ihr Gebiet.

Eine geologische Skizze von

K. F. Peters,

Professor an der Universität in Gratz.

Mit 71 Abbildungen 8. Geh. 6 Mark. Geb. 7 Mark.

Die geologische Entwickelungsgeschichte des von der Donau durchströmten Ländergebiets wird hier zum Gegenstande einer belehrenden und gemeinfasslichen Darstellung gemacht, welche zugleich geeignet ist, das Interesse am Studium der Geologie überhaupt in weitern Kreisen anzuregen.

Band 1-18 der "Internationalen wissenschaftlichen Bibliothek" enthalten:

- J. Tyndall. Das Wasser in seinen Formen. Geh. 4 M. Geb. 5 M.
- Oscar Schmidt. Descendenziehre und Darwinismus. Zweite Auflage. Geh. 5 M. Geb. 6 M.
- 3. A. Bain. Geist und Körper. Die Theorien über ihre gegenseitigen Beziehungen. Geh. 4 M. Geb. 5 M.
- W. Bagehot. Der Ursprung der Nationen. Geh. 4 M. Geb. 5 M.
- H. Vogel. Die chemischen Wirkungen des Lichts und die Photographie. Geh. 6 M. Geb. 7 M.
- Geb. 7 M.
 6. 7. E. Smith. Die Nahrungsmittel. Zwei
 Theile. Geh. 8 M. Geb. 10 M.
- 8. E. Lommel. Das Wesen des Lichts.
 Darstellung der physikalischen Optik.
 Geh. 6 M. Geb. 7 M.
- 9. Baifour Stewart. Die Erhaltung der Energie. Geh. 4 M. Geb. 5 M.

- J. Bell Pettigrew. Die Ortsbewegung der Thiere. Nebst Bemerkungen über Luftschifffahrt. Geh. 4 M. Geb. 5 M.
- H. Maudeley. Die Zurechnungsfähigkeit der Geisteskranken. Geh. 5 M. Geb. 6 M.
- 12. J. Bernstein. Die fünf Sinne des Menschen. Geh. 5 M. Geb. 6 M.
- J. W. Draper. Geschichte der Conflicte zwischen Religion und Wissenschaft. Geh. 6 M. Geb. 7 M.
- 14. 15. H. Spencer. Einleitung in das Studium der Sociologie. Zwei Theile. Geh. 8 M. Geb. 10 M.
- 16. Josiah P. Cooke. Die Chemie der Gegenswart. Geh. 5 M. Geb. 6 M.
- 17. K. Fuchs. Vulkane und Erdbeben. Geh. 6 M. Geb. 7 M.
- 18. P. J. van Beneden. Die Schmarotzer des Thierreichs. Geh. 6 M. Geb. 7 M.

Verlag von J. A. Brockhans in Leipzig.

Soeben erschien:

F. A. BROCKHAUS IN LEIPZIG.

Vollständiges Verzeichniss der von der Firma F. A. Brockhaus in Leipzig seit ihrer Gründung durch Friedrich Arnold Brockhaus im Jahre 1805 bis zu dessen hundertjährigem Geburtstage im Jahre 1872 verlegten Werke.

In chronologischer Folge mit biographischen und literarhistorischen Notizen.

Herausgegeben von Heinrich Brockhaus.

72 Bogen. 8. Geh. 10 M. Geb. 12 M.

Das jetzt vollständig gewordene, mit der grössten bibliographischen Genauigkeit bearbeitete Werk hat den Zweck, ein Bild von der Verlagsthätigkeit der Firma F. A. Brockhaus bis zum hundertjährigen Geburtstage ihres Begründers darzubieten, und liefert zugleich einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Geschichte des deutschen Buchhandels und der deutschen Literatur seit Anfang dieses Jahrhunderts.

Conversations-Lexikon.

3 mölfte Auflage.

Dierter Band.

Brunnen bie Cortez.

306723

Conversations-Lexikon.

Allgemeine deutsche

Real = Enchklopädie.

Bwölfte

umgearbeitete, verbefferte und vermehrte Auflage.

In funfzehn Banden.

Bierter Band.

Brunnen bis Corteg.





Leipzig:

F. A. Brochaus.

1876.

Bürger (Gottfr. Aug.), deutscher Dichter, geb. (nach dem Kirchenbuch) 31. Dec. 1747 ju Molmerswende in der Graffchaft Falkenstein am Unterharz, wo fein Bater Pfarrer mar, wurde von diefem bis in fein 10. Jahr nur im Lefen und Schreiben unterrichtet. Dbgleich er für manche Lehrgegenstände, besonders das Lateinische, eine schwere Fassungsgabe zeigte, machte er boch ohne andere Mufter ale bie, welche Gefangbuch und Bibel lieferten, ichon fehr fruhzeitig metrifch correcte Berfe. Er tam 1759 zu seinem mutterlichen Grofvater nach Afchersleben, wo er bie Lateinschule besuchte, die er aber bald wieder verließ. Hierauf bezog er das Babagogium zu halle, wo er mit Godingt Freunbichaft fchloß, und feit 1764 die dortige Universität, anfange Theologic, späterhin Jurisprudenz studirend. 3m 3. 1768 begab er fich nach Böttingen, wo er in bem Saufe ber Schwiegermutter bes hallifchen Bhilologen Rlot, mit bem er in Halle oft und vertraut verkehrt hatte, in Berbindungen gerieth, die seinen Sitten und Stubien nicht forderlich waren. Doch leiteten ihn Biefter, Sprengel und namentlich Boie, welche bamals in Göttingen ftudirten, auf einen beffern Weg. Mit ihnen gemeinschaftlich ftudirte er außer ben Alten die Dichter ber Englander, Franzosen, Italiener und Spanier, besonders Shatfpeare und Bercy's «Relicks», welche lettere fein Sandbuch wurden. Durch Boie's Bermittelung erhielt er 1772 bie mit targlichen Ginfunften verfehene Stelle eines Juftigamtmanns im Uslar'schen Amte Altengleichen, wo er nach und nach an verschiebenen Orten wohnte, Göttingen nahe genug, um mit bem 1772 gestifteten Böttinger Dichterbunde, ohne ihm eigentlich angugehören, in wechselfeitigem, perfonlichem Bertehr zu bleiben. In Gelliehausen, wo B. zunachft feinen Wohnsit aufschlug, dichtete er die «Lenore», welche 1773 im « Göttinger Dusenalmanach für 1774 » erichien und mit einem Schlag seinen Dichterruhm begrundete. 3m folgenden Jahre verheirathete er fich mit Dorette Leonhart, ber Tochter eines hannob. Beamten zu Nieded, und zog mit ihr nach Wöllmershaufen. Anfangs war, wie aus gleichzeitigen Briefen B.'s hervorgeht, die Che glüdlich, aber bald entzündete fich in B. eine unwiderstehliche Neigung zu feiner aufblühenden Schwägerin Auguste, welche er in feinen Gedichten als Molly fo boch gefeiert hat; eine Leidenschaft, zu ber er, wie er fpater felbst berichtet, ben Reim schon, als er mit ber altern Schwester am Altar ftanb, im Bergen getragen haben will. Molly ermiberte feine Liebe, und nach längern Kämpfen gestaltete fich mit Bewilligung ber Gattin ein in fich bemoralifirtes Berhaltniß. B. lebte in einer Doppelehe. Molly gebar fern in Oberfachfen einen Anaben, der bei einer Schwester des Baters erzogen wurde. Zu diesem Misverhältnisse

tam eine unglückliche Speculation, indem B. eine Pachtung in Appenrode 1780-83 über= nahm und dabei den größten Theil feines ererbten Bermogens zufete, fodann Zwiftigkeiten mit feiner Gerichtsherrichaft und eine trunfenbe ungerechte Anflage bei ber hannob. Regierung, infolge beren er enblich 1784 feine Stelle, wie er schon langst beabsichtigt, aufgab, um fich in Göttingen als Privatdocent niederzulaffen. Kurz vor dem Umzuge ftarb feine Gattin Dorette, und ein Jahr barauf ließ sich B., nun am Ziel seiner Bunsche angelangt, mit Molly trauen. Durch Borlefungen und Privatunterricht erwarb er fich ein hinlangliches Austommen, und fein Glud ichien fich wirklich in jeder Beise grunden zu wollen, als ihm Molly ichon 9. Jan. 1786, 14 Tage nach ber Entbindung von einer Tochter, entriffen wurde, ein Schlag, ber ihn auf bas tieffte niederbeugte. Indem er in ernften Studien Beilung feines Schmerzes fuchte, marf er fich mit Gifer auf die Rant'iche Bhilosophie und hielt auch mit Beifall Borlefungen bariber. Das 50jährige Jubiläum der Georgia Augusta brachte ihm die philos. Doctorwürde, das Iahr 1789 enblich bie Ernennung jum außerord. Professor ohne Behalt. In bemfelben Jahre erichien 8. Sept. im « Stuttgarter Beobachter » ein anonymes Gebicht: « An den Dichter B. », in welchem ein « Schwabenmabchen » seine Begeisterung und Liebe für ben Dichter aussprach und bem verlaffenen Bitwer ihre Band anbot. B., ber ichon feit einiger Zeit baran bachte, hauptfächlich feiner brei Rinber wegen, fich wieber zu verheirathen, reizte bas Geheimnifvolle ber Sache. Er zog Erfundigungen ein, und bas «Schwabenmädchen» Christine Elise Hahn aus Stuttgart (geb. 17. Nov. 1769), Tochter einer Beamtenwitwe, wurde im Berbft 1790 feine Fran. Ginem furzen Glud folgte indeft die bitterfte Enttaufchung, und im Febr. 1792 murbe B. bon ber Unwilrdigen gerichtlich geschieden. An Leib und Seele heftig erschüttert, an Kraft und Bermögen erfchöpft, von Schulben und Nahrungsforgen bedrängt, fodag er ben größten Theil feiner Zeit und ben Rest seiner Kraft anwenden mußte, für Buchhandler zu übersetzen, burch Schiller's befannte bittere Recenfion feiner Gebichte (in ber "Allgemeinen Literaturzeitung" bon 1791) tief verlett, durch ein immer machsendes Bruftleiden gequalt, lebte er traurig dahin, bis ein fanfter, willtommener Tod ihn 8. Juni 1794 erlöfte.

Die Stellung, welche B. als Dichter einnahm, ift eine beneidenswerthe zu nennen, indem er, wie fein anderer feiner Zeit, Bollebichter im reinsten Sinne bes Bortes murbe. Gerade ber Befit berjenigen bichterischen Fabigfeiten, welche Schiller in feiner herben Recenfion ibm jum Borwurf macht, wie ber ebenfalls geritgte Mangel an idealer Auffaffung, befähigten B., ein Dichter bes Bolts zu werben, ohne fich barum mit ben Gebilbeten zu verfeinden; felbst bie Ueberberbheit in manchen Bebichten B.'s, die vom höhern afthetischen Standpunkt aus verwerflich ift, war ihm in feinen Bewerbungen um die Gunft des Bublifums eher forderlich als binderlich. Ginen richtigern Mafftab zu feiner Beurtheilung als Schiller fand A. B. Schlegel in einer Kritit, welche in beffen «Charakteristiken und Kritiken» mitgetheilt ift; boch halt fich auch Schlegel von ichiefen Anfichten burchaus nicht frei. Benn letterer von einem erft fpater gewonnenen Standpunkte aus ein Recht hatte, barauf hinzuweisen, daß B. in seinen Nach= bilbungen engl. Balladen alles in bas Gröbere und Derbere herabgezogen und ben Stoff unmit in die Breite gebehnt, fo ift wol zu beachten, daß zu B.'s Beit das Publifum für die mehr andeutende Ginfachheit ber engl. ober fcott. Ballabe noch tein Berftanbnig hatte, und bag ber Dichter gerade durch feine breitere, alles motivirende und zurechtlegende Ausführung ben rechten Beg traf, um bas Bublifum wie die Rritit zu einem fpatern Berftandniß ber Bolfspoefie vorgubereiten. Der allgemeine Beifall, mit welchem B.'s Balladen, wie die «Lenore», fein wahrhaft großartiges Meisterwerk, ferner «Lenardo und Blandine», «Des Pfarrers Tochter von Taubenhain », « Der wilde Jäger » und so manche andere theils nachgebildete, theils originell erfundene, aufgenommen wurden, beweift, bag er bie richtigen Bebel in Bewegung gefest hatte, um die Balladenpoesie, für die er zuerst unter den Kunstdichtern Deutschlands die richtige Behandlung fand, und die gleichsam seine Erfindung ift, in Deutschland einzuburgern. 3m eigent= lichen Liede, wo er fich dem Bolfstone nähert und fich nicht, wie etwa in feinem «Hohen Liede» oder in der « Nachtfeier der Benus », mit bloger Rhetorit und rhythmischem Glanze begnügt, fteht B. den besten Dichtern gleich. Geine Liebesgedichte, obicon er in ihnen die Liebe nicht in ihren garten Tiefen und geiftigen Elementen erfaßte, find oft hinreißend burch ben vollen Klang ihrer Worte, burch ihre finnliche und leidenschaftliche Glut, oder sprechen als spielende Tändelei freundlich an. Seine Sonette gehören zu ben besten, die je gedichtet. Bohl zu beachten ift auch ber fruftige Mannesfinn, ber haß gegen alles Schlechte, Gemeine, Despotische in manchen feiner Bedichte, wie er auch einer ber erften Deutschen mar, welche bie exclusive Gelehrfamfeit, ben Gelehrtendiintel und die Bedanterie in der Biffenschaft muthig angriffen. Conversations - Legiton. 8molfte Anflage. IV.

Digitized by Google

B. ift als einer ber Sprachschöpfer bes 18. Jahrh. zu betrachten. Richt nur, bag er fast angstlich auf Correctheit und Bobilaut bes Berfes hielt und 3. B. in feiner «Rechenschaft über bie Beranberungen in der Nachtfeier der Benus» über die vier ersten Zeilen 40 enggebruckte Seiten schrieb, so hat er auch manche frembländische poetische Formen, wie das Sonett, in Deutschland wieder ju Ghren gebracht. Auch mar er mit ber erfte, ber in feinen Ueberfemungsproben aus ber Iliabe und in der Uebertragung bes vierten Buchs ber Aeneide leichte und fliefende Berameter lieferte. Bubem versuchte er eine Uebersetzung ber Iliabe in fünffüßigen reimlofen Jamben und eine profaische Uebertragung des Shatspeare'schen & Macbeth ». Ein tuchtiger, besonders gegen die damalige «Duisquiliengelehrtheit», wie er fie nannte, gerichteter polemifcher Gifer zeichnet mehrere feiner profaischen Auffate aus, obgleich bie Brofa fein eigentliches Weld nicht war. Die erfte Sammlung feiner «Bebichte» (mit Rupferftichen von Chodowiecfi) erfchien 1778 ju Gottingen, ber 1789 ebenbafelbft eine zweite folgte. Diefe Sammlungen find um fo beachtenswerther, ba fie viele urfprüngliche Lesarten enthalten, die B. fpater burch minder paffende erfette. Bon 1779 bis zu seinem Tode gab er ben «Göttinger Musenalmanach » und 1790 und 1791 bas Journal « Afabemie ber schönen Rebefünfte » (Berlin) beraus. Endlich ift noch zu ermähnen, daß die zum Bollebuch geworbenen « Bunberbaren Reisen und Abenteuer bes Freiherrn von Milnchausen » (Gött. 1787) nicht von B. verfaft, fonbern von ihm nur nach bem 1785 in London erfchienenen engl. Driginal bes nach England geflüchteten beutschen Gelehrten R. E. Raspe überfett und hier und ba erweitert worden find. Bon B.'s Werten hat zuerft Rarl von Reinhard mehrere Ausgaben beforgt, zuerst in vier Banden (Gött. 1796-98), julest in fieben Banben (Berl. 1823-24). Rach ihm hat Bohs B.'s « Sammtliche Berte» in einem Bande herausgegeben (Bott. 1834), und zulest find fie in vier Banben (Gott. 1844) erschienen. Rur eine Auswahl bieten «B.'s Werte», herausgegeben von Brifebach (2 Bde., Berl. 1872), mit einer biographisch-literarischen Stigge. Die "Bedichte" allein hat Tittmann mit einer biographisch fritischen Ginleitung und Anmerkungen (Lyg. 1869) herausgegeben. Außer Althof, beffen vortreffliche, zuerft 1798 in Göttingen erschienene anach-richten von den vornehmften Lebensumftanden B.'s, nebst einem Beitrage zur Charakteriftif beffelben» auch in mehrere Ausgaben ber "Berte B.'s" aufgenommen find, haben B.'s Leben befdrieben S. Döring in « B.'s Leben » (Berl. 1826) und « Gottfried August B. Gin biographisches Dentmal" (Gött. 1847) und S. Proble in "Gottfried August B. Gein Leben und feine Dichtungen» (Lpz. 1856). A. Strodtmann gab "Briefe von und an B.» (4 Bbe., Berl. 1874) heraus, die fehr viele bisher ungedrudte Briefe enthalten. Bu ermahnen find ferner: «B.'s Briefe an Marianne Chrmann. Gin mertwürdiger Beitrag jur Gefchichte ber letten Lebensjahre bes Dichters. Dit einer hiftor. Einleitung herausg. von Th. F. Ehrmann» (Weim. 1802); a B.'s Cheftandegeschichte, Die Geschichte ber britten Che B.'s » (Berl. 1812); aB.'s lebtes (fchon in der Cheftandegeschichte enthaltenes) Manuscript» (Lpg. 1846); «B. und Mullner, ein Briefwechsel » (Juterb. 1833); Daniel, « B. auf ber Schule » (Halle 1845), wiederholt in Daniel's "Zerftreuten Blättern" (Salle 1866); Goebete, "B. in Göttingen und Gelliehausen. Aus Urkunden» (Hannov. 1873). Repsch illustrirte mehrere von B.'s Balladen, Anhl feine «Lenore» in 12 Umriffen (Raffel 1827) und Führich ben "Wilben Jager" (5 Blatter, mit fritifchen Auffagen von A. Millner, Brag 1827). Die bedeutenbsten Balladen B.'s murden in fast alle Sprachen ber civilifirten Welt überfest, namentlich «Lenore», die mehrmals, barunter auch von Walter Scott, ins Englische übertragen murbe. Eschenburg gab brei biefer engl. Uebersetungen (Gött. 1797) beraus. Bon Otto Müller erichien (Frantf. 1845) ein Roman: "B., ein beutsches Dichterleben", welchen Mosenthal mit weniger Glud bramatifirte, und von E. Leonhard eine verungliidte Dichtung: «Gottfried August B.» (Bredl. 1851). - Seine britte Frau, die bereits genannte Christine Elife Sahn, wurde nach erfolgter Scheibung ihrer Che Schauspielerin, gehörte nacheinander ben Bühnen von Altona, hannover und Dresden an, jog später als Declamatrice und plastifch-minische Darstellerin in Deutschland umber und ftarb zu Frankfurt a. M. 24. Nov. 1833, nachdem sie in den letzten Jahren erblindet war. Sie fchrieb auch mehrere Theaterflüde, 3. B. «Abelheid, Gräfin von Ted. (Samb. 1799), den Roman : « Fregunge bes weiblichen Bergens » (Altona 1799) und « Bedichte » (Samb. 1812), benen später eine Bedichtsammlung: «Lilienblätter und Copressenzweige» (Frankf. 1826), folgte.